

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die freiwillige Helfsthätigkeit im Großherzogthum Baden im Kriege 1870/71

Badischer Frauenverein

Karlsruhe, 1872

Die Sammlungen und das Depot zu Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

Die Sammlungen und das Depot zu Karlsruhe.

Eines der ersten Erfordernisse einer ersprießlichen Vereinsthätigkeit im Felde der freiwilligen Krankenpflege bilden die Sammlungen in Geld und Material, deren Ergebnisse als Maßstab zur Beurtheilung der Energie der Vereinsbestrebungen gelten können.

Wenn auch die Erlebnisse des Feldzugs vom Jahre 1866 und die daran geknüpfte Hilfsthätigkeit noch frisch im Gedächtniß waren, so schien doch beim Ausbruch des jüngsten Kriegs allerwärts die Meinung vorzuherrschen, daß hier eine viel umfassendere Vorbereitung erforderlich sei, als solche bei jenem früheren Anlaß nothwendig war. Patriotische Impulse der edelsten Art machten sich in allen Kreisen geltend und von dem innigsten Interesse an dem Wohl und Wehe der eben ins Feld ziehenden deutschen Truppen bis zu dem großen Gedanken der „Genfer Convention“ war nur ein kleiner Schritt.

Der oben genannte erste Aufruf des Centralcomitè's des Badischen Frauenvereins vom 18. Juli 1870 enthielt die erste Aufforderung zur Einsendung von Gaben.

a. Zur Bekleidung: Hemden, Unterhosen, Socken, Fußlappen, Taschentücher, wollene Jacken, Unterjacken, Filzschuhe und Pantoffeln, Handtücher;

b. zur Erfrischung — Genußmittel: Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Dürrobst, Sodawasser, Fruchtsäfte, gebranntes Wasser, Liqueure u. s. w., Cigarren, Tabak u. dgl.;

c. Verbandzeug: Charpie, Binden aller Art, Compressen, Dreiecktücher, vor Allem Leinwand.

Die Aufforderung ergieng dahin, alle Sammlungsergebnisse an das Centralcomitè zu Karlsruhe einzusenden. Ausdrücklich wurde dabei die Errichtung von Filialdepots in den einzelnen Landestheilen vorbehalten, da für den Augenblick zwingende Gründe zur vorläufigen Concentration aller Vorräthe in der unteren Landesgegend nöthigten. Die Aufstellung der Armeen ließ bekanntlich die Gegend oberhalb Raßatt gänzlich unbesezt. Es war wohl anzunehmen, daß, wurde der Feind geschlagen, ein Vorrücken der deutschen Waffen in der Richtung nach Westen mit Zurücklassung eines Belagerungscorps vor Straßburg die nächste Folge sein werde; fand das Gegentheil statt, so konnte allerdings das badische Oberland vom Feinde bedroht, vielleicht sogar — wenn auch wahrscheinlich nur vorübergehend — besetzt werden. In beiden Fällen mußte jede Verbindung mit der oberen Landesgegend aufhören; eine Eventualität, welche thatsächlich mit dem Abschluß der Kriegsvorbereitung dadurch schon eingetreten war, daß die Eisenbahnlinie von Muggensturm bis Offenburg für den Verkehr gänzlich außer Gebrauch gesetzt wurde.

Diese Verhältnisse und in Verbindung damit die Bestimmung der Etappenstraße Mannheim-Landau für die in unierer nächster Nähe aufgestellte III. deutsche Armee hatten — so dürfen wir wohl vermuthen — schon früher die Großk. Kriegsverwaltung veranlaßt, zunächst nur für die untere Landesgegend auf die Errichtung von Reservelazarethen Bedacht zu nehmen. Diese mit dem nöthigen Material aller Art zu versehen, erschien als die erste dringendste Aufgabe, und es konnte auch andererseits nicht angenommen werden, daß es möglich sein werde, den Truppen im unteren Elsaß und in der südlichen Rheinpfalz auf directem Wege von den Orten des Oberlandes Sendungen zuzuführen.

Hiernach waren wohl Gründe genug vorhanden, einzuweisen wenigstens die Kräfte des Landes möglichst in der unteren Landesgegend zu concentriren und von hier aus etwa Dasjenige, was nicht unmittelbare Verwendung finden konnte, dem vom Centralcomitè der deutschen Pflgevereine zu Berlin in Uebereinstimmung mit dem Königl. Kommissär für die freiwillige Krankenpflege errichteten Hauptdepot zu Mannheim zuzuführen.

Dieser Plan wurde festgehalten. Das Ergebniß der Sammlungen war ein überaus glänzendes, und mit größter Freude erinnern wir uns der reichen Sendungen jener Tage und des rühmlichen Eifers, welcher überall im Großherzogthum zu Tage trat, um die Sache der freiwilligen Krankenpflege zu unterstützen und zu fördern.

Eine große Schwierigkeit erwuchs durch die Nothwendigkeit, die Transporte aus dem Oberlande von Offenburg aus per Are bis hierher gelangen zu lassen, eine Aufgabe, welcher sich der Vorstand des Frauenvereins zu Offenburg mit der größten Energie unterzog. Jeder Tag brachte mehrere Wagen-

ladungen, reich beladen, mit den Ergebnissen der Sammlungen und jeweils begleitet von Delegirten, welche auf einer vom Feinde bedrohten Strecke von etwa 12 Stunden die werthvollen Sendungen zu überwachen hatten. Schon wenige Tage nach der erwähnten Aufforderung konnten daher reichhaltige Listen von Gaben in den „Nachrichten“ veröffentlicht werden, welchen — auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen — Vorschriften über die Verpackung der Gegenstände und deren Versendung nachfolgten.

Bei der großen Masse der eingekommenen Sendungen war es bald ungeachtet vieler Reclamationen nicht mehr möglich, dem Empfang der Sendungen die öffentliche Anzeige alsbald folgen zu lassen, da die Auspackung der letzteren nur langsam von Statten ging. Dieser Umstand erregte in Verbindung mit den Zögerungen, welche durch das verspätete Eintreffen der Sendungen selbst entstanden, vielfache Mißstimmung und es ergab sich durch die Unmöglichkeit einer energischen Abhilfe eine der Unzulänglichkeiten, deren wir während der angestrengten Kriegsarbeit so viele zu bedauern hatten.

Diese Vorgänge sollten aber nur das Vorspiel der weiteren Schwierigkeiten bilden, welche nachher entstanden, als am Tage nach der Schlacht bei Wörth auf dem Kampfplatze der große Bedarf an allem Nothwendigen ersichtlich ward. Ein eben von dort angekommener höherer Großh. Kriegsbeamter und eine Reihe von Mittheilungen über die Noth und Drangsale der Verwundeten, sowie der Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze schilderten den Mangel Beider an Nahrungsmitteln aller Art in den grellsten Farben und veranlaßten dadurch die vereinigten Hilfscomité's zur Erlassung eines zweiten Aufrufs vom 7. August, in welchem um Zusendung von Lebensmitteln aller Art gebeten wurde.

Hier war nun auch die Gelegenheit gegeben, jene zündende Kraft, welche die Schmerzensrufe über den ersten Jammer des Kriegs auf die Herzen auszuüben vermochten, in ihrer ganzen Fülle kennen zu lernen. Das Ergebnis dieser Sammlungen war ein wahrhaft kolossales, und wenn sich auch später ergab, daß der eingeschlagene Weg bei der allerwärts herrschenden gewaltigen Aufregung der Gemüther ein größeres Resultat zur Folge gehabt hatte, als für den Augenblick wenigstens gewünscht wurde, so daß namentlich die Magazinirung und Weiterbeförderung der Vorräthe bei der vorliegenden Störung der Verkehrsverhältnisse mit den größten Hindernissen verknüpft war; wenn jedoch der Nothstand auf dem Kriegsschauplatz, wenigstens in den Ortschaften an der Heerstraße nicht den Grad erreichte, welchen jene obigen Mittheilungen erwarten ließen, — so fand sich doch jetzt und später reichliche Gelegenheit zur Verwendung des Gesammelten. Der eine Umstand, daß im Februar 1871, als General von Treskow zu Günsen der nothleidenden Bevölkerung bei Hericourt und Mompelgard seinen Aufruf erließ, nur noch ein verhältnißmäßig kleiner Theil jener Vorräthe vorhanden war — dürfte hinlänglich beweisen, daß es an solcher Gelegenheit nicht gemangelt hatte.

Die erwähnten Hemmnisse des Verkehrs waren nicht von der gewöhnlichen Art. Hatten schon die Sendungen unterwegs — wegen der Unterbrechung des Bahnverkehrs nach dem badischen Oberlande — auf ihrem Wege bis Karlsruhe mit ihnen zu kämpfen, so gestattete die Ueberfüllung des hiesigen Bahnhofes mit Gütern aller Art deren Ausladung erst, nachdem außerordentliche Anstrengungen gemacht worden waren; und selbst dann noch, nachdem die Bediensteten der freiwilligen Hilfsthätigkeit mit aller Energie bei der Entnahme der zahllosen Colli's aus dem Güterschoppen sich bethätigt hatten, dauerte die Erledigung der Frachtbriefe noch eine geraume Zeit. Wenn gleichwohl das Bestreben, dieser Schwierigkeiten Meister zu werden, zum Ziele führte, so wurde es doch für die Geschäftsführung der leitenden Organe als eine große Erleichterung empfunden, daß die eben erwähnten Sammlungen von Lebensmitteln mit dem 25. August, jene des Verbandzugs mit dem 21. September, wenn auch letztere nur vorerst eingestellt werden konnten.

Inzwischen war bei den zum Belagerungscorps vor Straßburg liegenden Truppen der Großh. Felddivision, deren Versorgung mit Leibbinden die Vereine schon zuvor sich hatten angelegen sein lassen, auch ein größerer Bedarf an leinenen oder Shirtinghemden, Unterhosen, leinenen oder baumwollenen Socken und Fußlappen fühlbar geworden, von dessen Vorhandensein das Großh. Kriegsministerium den Vereinen zu Karlsruhe mit dem Bemerkten Nachricht gab, daß im weiteren Verlaufe der Zeit mit dem Eintritt der kälteren Witterung auch wollene Socken in größerer Anzahl erwünscht sein würden.

Allerdings fehlte es schon damals nicht an Vertretern der Ansicht, daß solche Leistungen der Hilfsvereine für die gesunden Truppen im Felde nicht in den Bereich der auf Grund der Genfer Convention bestehenden Vereine gehörten. Auch hatte sich im Laufe der Zeit hin und wieder schon die Meinung geltend gemacht, daß, abgesehen von den Bedenken mit Rücksicht auf die Neutralität, die freiwillige Hilfs-thätigkeit überhaupt Nichts mit Lieferung von zur Ausrüstung der Truppen gehörigen Gegenständen zu thun habe; daß die Beschaffung dieser letzteren nicht vom zufälligen Resultat der Sammlungen abhängig sein dürfe, dieselbe vielmehr als in den Geschäftskreis der Großherzogl. Kriegsverwaltung, beziehungsweise der steuerpflichtigen Gesamtheit der Staatsangehörigen gehörig zu betrachten sei.

So viel auch dergleichen Anschauungen für sich haben, so glaubte doch die Vereinsleitung den Wünschen, wenigstens wie sie damals vorlagen, entsprechen zu sollen, einmal, weil die öffentliche Meinung zu jener Zeit noch nicht, wie dies später durch vielfache Aeußerungen in der Presse veranlaßt wurde, der strengeren Auffassung der Dinge zugethan schien, vielmehr im Gegentheil zahlreiche Beschwerden über angebliche Mängel bei den Belagerungstruppen laut wurden; sodann, weil — und in diesem Sinne hat wohl auch die Mehrheit der Mitglieder des diesjährigen Vereinstages zu Nürnberg entschieden, — bei jenen Truppen, deren Dienst in den Laufgräben und Parallelen ein über alle Maßen beschwerlicher, die Gesundheit aufreibender war, die sogenannte prophylactische Thätigkeit der Vereine in umfassendem Maße eintreten mußte, sollte nicht der Gesundheitszustand der Soldaten in bedenklicher Weise Preis gegeben werden.

Wir werden im weiteren Verlauf unserer Berichterstattung auf diesen Gegenstand nochmals zurückzukommen Gelegenheit finden.

Im Schooße der leitenden Organe zu Karlsruhe entschloß man sich, der vom Großh. Kriegsministerium gegebenen Anregung Folge zu leisten und Sammlungen zu veranstalten, mittelst deren Resultat überhaupt allen Belagerungstruppen vor Straßburg ohne Unterschied des Contingents das Nöthige, soweit thunlich, zugeführt werden sollte. Da es sich aber um eine eigentliche Angelegenheit der Frauenvereine handelte, so nahm das Centralcomité dieser Vereine zu Karlsruhe den Vollzug in seine Hand. Vor Allen wurde mit der Errichtung sogenannter Sammelstellen vorgegangen, da die Erfahrungen der letzten Wochen zur Genüge dargethan hatten, daß für die Kräfte der vereinigten Hilfscomité's die Arbeit, in größter Schnelligkeit das Material zu sichten und zu ordnen, zu verpacken und zu versenden, allzugroß sein würde. Als solche Sammelstellen konnten in dem betreffenden Aufrufe vom 11. September 1870 die Frauenvereins-Comité's zu Constanz, Donaueschingen, Waldshut, Lörrach, Freiburg, Emmendingen, Offenburg, Lahr, Achern, Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Tauberbischofsheim, jede mit einem bestimmten Bezirk, in Vorschlag gebracht werden, und es unterzogen sich die betreffenden Vorstände willig der an sie ergangenen Aufforderung. Als Einsendungsort wurde anfangs das Großh. Commando in Oberschäßolsheim, später das eigens zum Zwecke der Veranstaltung dieser Sendungen zu den Truppen vor Straßburg errichtete Filialdepot zu Offenburg bezeichnet und den Sammelstellen die Bitte nahe gelegt, von den eingehenden Sendungen der Vereinsleitung Nachricht zu geben.

Beim Ordnen dieser Angelegenheiten, wie auch namentlich beim Anknüpfen der Verhandlungen mit den betreffenden Commandostellen auf dem Kriegsschauplatz betheiligte sich vor Allen Forstrath Freiherr von Kagened von Karlsruhe. Die Leitung des Filialdepots zu Offenburg war speciell in den Händen des Herrn Fabrikanten W. Schell daselbst. In einer Reihe von größeren Sendungen ging ein sehr bedeutendes Quantum wollener und anderer Bekleidungsgegenstände, namentlich Wäsche, auch gebrannte Wasser, Cigarren und dergl. im beiläufigen Werthe von 24,000 fl. zu den Truppen ab, welche deren um so bedürftiger waren, als schon in der zweiten Hälfte September kalte Nächte einfielen, welche den Belagerungsdienst noch mehr erschwerten.

Wie sich leicht begreifen läßt, so war damit das Bedürfnis der Feldtruppen des Großh. Badischen Contingents nicht gedeckt; denn man war bei der Vertheilung der erwähnten und einer großen Anzahl directer Sendungen gegen die Truppen der norddeutschen Armee mit einer bei den bekannten Gesinnungen des badischen Volkes nicht überraschenden Liberalität verfahren, an welcher die Vereinsleitung hier einen äußerst erfreulichen Rückhalt hatte.

Als unsere, die eben erwähnten Sammlungen einleitenden Rundschreiben vom 11. und 20. September 1870 in die Kreise der Vereine gelangten, tauchte schon vielfach der Gedanke auf, daß, wenn das Material zur Verfügung gestellt werden könne, viele Frauenhände sich bereit finden lassen würden, mit ihrer Arbeitsleistung die betreffenden Bekleidungsgegenstände anzufertigen. Die gegebene Anregung fand allseitig freundigen Anklang und auch das Großh. Kriegsministerium schien, wie vorauszusehen war, nicht abgeneigt, die freiwillige Frauenarbeit in einer vom öconomischen Gesichtspunkte aus sehr vortheilhaften Art und Weise heranzuziehen. So kam mit Hilfe einer großen Anzahl auswärtiger Vereine die Beistellung von 20,000 Stück Flanelljacken zu Stande, wozu das Centralcomite zu Karlsruhe das Material beschaffte. Die Bearbeitung geschah, mit Ausnahme eines Quantums von 3699, welche zum Theil von Landwehrfrauen gegen Lohn angefertigt wurden, sonst ausschließlich durch freiwillige Hände. Gegen Ende Januar wurde sodann eine kleinere Ablieferung ähnlicher Art zum Vollzug gebracht, bestehend in 6414 Stück Flanellhemden, welche die Bestimmung hatten, der Großh. Felddivision mit einem durch Lieferung bezogenen größeren Vorrath nachgesendet zu werden.

Die weitere Ausbeutung der freiwilligen Frauenarbeit erfolgte in einer für den Eifer unserer Frauen gewiß höchst rühmlichen Weise durch die auftragsweise für die Großh. Kriegsverwaltung zum Vollzug gekommene Anfertigung von wollenen Socken, wozu gleichfalls auf Rechnung Jener das Centralcomite auch die Wolle zu beschaffen hatte. Die Lieferung des bedeutenden Quantums von 33,096 Paar Socken kam in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Stande und es sind mit deren Einrechnung im Verlaufe des Krieges im Ganzen über 100,000 Paar leinene, baumwollene und wollene Socken durch die Hand der badischen Vereine hindurchgegangen.*)

Neben dem umfassenden Ergebnis dieser Arbeiten darf man sich gewiß auch wohl über den liebevollen, opferfreudigen Geist freuen, in welchem sie geleistet wurden.

Wenn auch nicht überall, wie bei einem Frauenvereine des Untertheinkreises, die Uebung herrschte, jedem Paare Socken ein Verschen an den Empfänger beizulegen, so sind wir doch gewiß, daß unzählige herzliche Wünsche für das Wohl der fernem Soldaten im Felde, freilich auch manche Thräne des Kammers und der Sorge, des Schmerzes um die Verlorenen die Arbeit der fleißigen Hände in Feindesland begleiteten. Stille Beharrlichkeit, so innig verbunden mit guter Sitte und ehrenhafter Gesinnung, feierte hier in bescheidenem Kreise herrliche Triumphe, während sie auf dem blutigen Schlachtfelde den Söhnen zum Siege verhalf.

In chronologischer Reihenfolge den Thatsachen folgend, haben wir sodann der Thätigkeit des zweiten Filialdepots zu Freiburg zu gedenken. Nach Abzug der Belagerungstruppen von Straßburg fiel den preussischen Landwehren unter General Schmeling die Occupation des Oberelsasses als Specialaufgabe zu. Die Nachricht, daß es denselben an Hemden, Unterbeinkleidern, Socken und Leibbinden fehle, veranlaßte den Hilfsverein Freiburg, eine Aufforderung an die Gemeinden des badischen Oberlandes ergehen zu lassen, welche zum Zweck hatten, diese braven Truppen mit dem Fehlenden zu versehen. Die vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe glaubten dem lobenswerthen Vorgehen des genannten Vereins ihre Unterstützung angeeignet lassen zu sollen, und auch hier war es Forstrath von Kagenel, welcher als Delegirter derselben zunächst die Verhältnisse bei den Truppen erforschte und sodann nach erhaltener Instruction mit dem Vorsitzenden des Hilfsvereins, Hofrath Dr. Junke in Freiburg, wegen Errichtung eines Filialdepots für diesen speciellen Zweck in der Stadt Freiburg das Nöthige vereinbarte. Letzterer leitete denn auch die betreffenden Arbeiten, nachdem die Restbestände des Depots zu Offenburg nach Freiburg abgeführt und die sechs Sammelstellen des badischen Oberlandes von Constanz bis herab nach Emmendingen angewiesen worden waren, ihre Ergebnisse an dergleichen Gegenständen, wozu später auch Geldgaben kamen, ebenfalls dorthin abzuliefern. In zwei bedeutenden Sendungen wurden der Division Schmeling Bekleidungsgegenstände aller Art nebst Quantitäten Branntwein, Cigarren und Tabak im ungefähren Werthe von 10,000 fl. zugeführt.

*) Es versteht sich von selbst, daß die genannte Ablieferung von 33,096 Paar wollenen Socken in unseren Depotverzeichnissen nicht figurirt; ebensowenig die angefertigten Flanelljacken und Hemden.

Mittlerweile war der Winter hereingebrochen und mit ihm die Thätigkeit der Vereine in geordneter Bahnen eingetreten. In den Cassen, wie in den Magazinen giengen Geld- und andere Vorräthe allmählig zur Neige. Der Ernst der verhängnißschweren Zeit schien dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine besondere Weihe zu verleihen und damit die Zeit gekommen zu sein, um ein zweites Mal die Bereitwilligkeit der vielen Freunde opferwilliger Liebeshätigkeit in Nah und Fern zu Gunsten der Kranken in den Lazarethen und wohl auch der, inzwischen südwärts abgerückten Truppen im Felde in Anspruch zu nehmen. Es ergieng der Aufruf vom 7. December, welcher zur erneuten Spendung von Gaben aufforderte, und demselben auf dem Fuße folgend eine Bekanntmachung vom 8. December an sämtliche Frauen- und Hilfsvereine des Großherzogthums mit dem Anerbieten der Empfangnahme von Gaben für den Weihnachtstisch der Soldaten im Felde und deren Beförderung, seien sie für Einzelne, für Truppenkörper oder für das Ganze bestimmt.

Etwa 80 Vereine und Gemeinden theilten sich an dieser Sendung von Liebesgaben im eigentlichen Sinne des Wortes und es konnten, nachdem Oberrechnungsrath Mohrdorff die äußerst mühsame Expedition der Colli besorgt hatte, deren 232 mit etwa 6000 adressirten Paketen und 200 Kisten mit sehr bedeutenden zur Vertheilung bestimmten Vorräthen um die Weihnachtszeit zu den Truppen expedirt werden. Die Sendung bestand u. A. aus nicht weniger als 364,500 Stück Cigarren, 4760 Pfd. Rauchtobak, 4546 Paar wollener Socken, nicht gerechnet den Inhalt der Privatpakete, deren Empfang den Braven im Felde von besonderem Werth sein mußte. Auch an sonstigen Gaben in Geld und Material für die Lazarethe und Depots war die Weihnachtszeit überreich und es schien Jeder vom Weihnachtstisch gerne zu missen, was die ernste Richtung der Zeit entbehrlich erscheinen ließ. Zeugen davon sind die allerwärts in den Lazarethen veranstalteten Weihnachtsbescherungen, in welchen jener große Eifer, zu helfen, die hochherzige Liebe und das Erbarmen in schönem Bunde sich vereinigten, um die Kranken auf ihrem Schmerzenslager für Augenblicke ihre Leiden vergessen zu lassen.

Gleichwohl stiegen eben um diese Zeit im Kreise der Vereine manche Bedenken auf, ob es möglich sein werde, mit den zu Gebote stehenden Mitteln eine Thätigkeit fortzusetzen, welcher die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz noch eine sehr lange Dauer in Aussicht stellten.

Waren auch damals die Lazarethe des Landes nicht so stark bevölkert, wie zuvor, so ließ sich doch mit Sicherheit erwarten, daß bei der Annäherung des Kampfplatzes der deutschen Streitkräfte im südöstlichen Frankreich in Folge des Rückmarsches unserer Truppen auf die Linie Montbelliard-Belfort ein großer Zugang an Verwundeten folgen werde. Auch hatte sich in den großen Lazarethen der unteren Landesgegend eine bedeutende Anzahl jener Schwerverwundeten bereits angesammelt, welche — wie überall unter ähnlichen Verhältnissen — den eigentlichen Stamm des Krankenstandes bildeten und voransichtlich noch lange Zeit hindurch nicht transportabel wurden. Die Abrechnungen mit dem Großh. Kriegsministerium ergaben nur verhältnismäßig geringe Summen; sie bezogen sich ohnehin nur auf den laufenden Betrieb der Lazarethe, während die zu den Kosten der Einrichtung derselben aus ärarischen Mitteln gewährten Vorschüsse keine hinlängliche Deckung für die gemachten Auslagen enthielt. Der bedeutende Aufwand an Verwaltungskosten, für den Kranke transport und den stabilen Apparat der Lazarethe verschlang aber große Summen, ohne daß hierin irgend eine Reduktion eintreten durfte.

Unter solchen Umständen mußte der schon am 7. December 1870 uns zugegangene Beschluß des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger zu Berlin, wonach unter Mitwirkung sämtlicher Landesvereine eine Hauscollecte in allen Theilen des deutschen Vaterlandes vorgenommen werden sollte, hierzulande um so willkommener sein, als die Zurückbehaltung eines Theils der gesammelten Summen zur eigenen Verwendung der Hilfsvereine ausdrücklich zugestanden ward. Die Vornahme einer Hauscollecte erschien auch in der That als das geeignetste Mittel, die Mildthätigkeit der bis dahin noch wenig angeregten Bevölkerung der ländlichen Kreise heranzuziehen.

Alle etwa sonst auftauchenden Bedenken über die Zulässigkeit dieser Maßregel vom gesetzlichen Standpunkte aus fanden sich alsbald durch das überaus freundliche Entgegenkommen der Großh. Regierung entkräftet und auf Anregung des Landesdelegirten für die freiwillige Krankenpflege, welcher die Be-

Jorgung der ganzen Angelegenheit mit liebevollem Eifer in die Hand nahm, erging von Seite des Großh. Ministeriums des Innern unter dem 15. December 1870 an sämtliche Großh. Bezirksämter eine Weisung, die Bürgermeister ihres Bezirks zur Vornahme der Collecte zu veranlassen, deren Ertrag an den Landesdelegirten ausgeliefert werden solle. Ein sehr reiches Ergebniß war die Folge. Hatte schon zuvor der Weihnachtsaufruf zu manchen Gemüthern Zugang sich verschafft, so war die Vornahme der Collecte auf die Festtage ein willkommener Anlaß, noch einmal der großen Verpflichtungen für die gute Sache der Hilfsvereine in einer Zeit sich zu erinnern, welche manches ängstliche Herz von bangen Zweifeln über den endlichen Sieg der deutschen Waffen erbeben ließ. Die, unseres Wissens fast von allen Gemeindevorständen der bedeutenderen Orte vorgenommene Hauscollecte lieferte einen Ertrag von baaren 104,859 fl. 17 kr., wovon nach vorheriger Verhandlung mit dem Centralcomité zu Berlin der Betrag von 35,000 fl. an die Centralcasse abgeliefert wurde. Ausgestattet mit diesen Seitens des Landesdelegirten ohne jeden Vorbehalt an die Vereine überlieferten Mitteln konnten bezüglich des ökonomischen Theils der Aufgabe freiwilliger Hilfsthätigkeit keinerlei Sorgen mehr obwalten. Dankbar werden diese die große Wohlthat erkennen, welche ihnen die freigebige Initiative der Großh. Regierung damit gewährt hat.

Es würde zu weit führen, wollten wir der großen Zahl von Sammlungen gedenken, welche, von mehr localer Bedeutung an vielen Orten des Großherzogthums zu Zwecken der freiwilligen Krankenpflege veranstaltet wurden. Die zahlreichen Weihnachtsammlungen in den Orten, in welchen Lazarethe sich befanden, die Errichtung eines Bazars für Verwundete zu Karlsruhe unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden, die von Einwohnern der Stadt Pforzheim zu Gunsten des Invalidenvereins veranstaltete Lotterie von Goldwaaren, sodann die zahlreichen Sammlungen der Unterstützungsvereine für die Familien ausgerückter Reservisten und Landwehrmänner, der Großh. Bezirksbehörden und Gemeinden für die Truppen im Felde u. s. w. können hier nicht im Einzelnen verfolgt werden; wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, die letzteren wenigstens ihrem Resultate nach in der hier beiliegenden statistischen Uebersicht aufzuführen.

Nur Eines verdient hervorgehoben zu werden, nämlich die Betheiligung des Auslands und des nicht-badischen Deutschlands an den Sammlungen der vereinigten Hilfscomité's. Am werthvollsten war der Antheil, welchen daran das Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger genommen hat, indem es in zahlreichen, überaus reichen Sendungen — oft ohne ausdrückliche Requisition, sondern nur veranlaßt durch die Bekanntmachungen in den „Nachrichten“ — dem Depot zu Karlsruhe zuführte, was es jeweils bedurfte. Die seitherige Stellung des Frauenvereins als internationalen Vereins und die daraus hervorgegangenen geschäftlichen Beziehungen hatten ferner zur Folge, daß manche auswärtige Vereine und deren Organe der Thätigkeit in Baden ihre Aufmerksamkeit zuwendeten; von den im Ganzen aus Orten außerhalb des Großherzogthums bezogenen 74 Sendungen kommen 4 auf Wien (Hilfscomité des deutschen Vereins zur Pflege Verwundeter), 12 auf Berlin (Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege u. c.), 27 auf Basel (Agence internationale de secours aux militaires blessés et malades), 1 auf Genf (Ausschuß des deutschen Hilfsvereins), 1 auf Schaffhausen (Hilfscomité für Verpflegung deutscher Verwundeter), 2 auf Zürich (vereinigte Hilfscomité's für deutsche Kriegspitäler), 3 auf Liverpool (deutscher Frauenverein), 7 auf London (National Society for Aid to the Sick and Wounded in war), 1 auf Stuttgart (Württembergischer Sanitätsverein), 3 auf Bremen (Bremer Hilfsverein für verwundete Krieger), 3 auf Neustadt a. S. (Hilfsverein), 1 auf Hamburg (Centralbureau der vereinigten Comité's für die Verwundeten).

Mit wenigen Ausnahmen (Berlin und London u. c.) bestanden alle diese Sendungen in Naturalien.

Es erübrigt nun noch, über die geschäftliche Organisation und die Stellung des Depots zu Karlsruhe einige Notizen beizufügen, welche geeignet sind, über die vergangene Thätigkeit im Bereiche desselben einiges Licht zu verbreiten und — für die etwa zukünftige — Rathschläge an die Hand zu geben: denn

in der Schilderung des Thatsächlichen liegt für den kritischen Beobachter schon ein Urtheil über das Irthümliche der eingehaltenen Art der Wirksamkeit; sowie die Möglichkeit künftiger Vermeidung der begangenen Fehler.

Die Tendenz aller geschäftlichen Organisation bei den vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe ging — wie oben schon erwähnt wurde — dahin, möglichst viele Details der Arbeit von freiwilligen Händen vollziehen zu lassen. Wir haben kaum hervorzuheben, welcher Triumph hochherziger idealer Hingebung darin lag, wenn Alle, weß' Standes und Bildungsgrades sie auch sein mochten, in die gemeinsame Arbeit ohne Rücksicht auf deren Qualität sich theilten, wenn der Künstler, der Gelehrte unter den Befehlen des schlichten Handwerkers die niederste Handarbeit verrichtete, welche nach dem Maßstabe des gewöhnlichen Lebens sonst seiner Lebensstellung nicht entsprechend erscheint.

Der ziemlich regelmäßige Dienst des Hilfscorps II. Rote I und II des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe und zweier Abtheilungen des Frauenvereins umfaßte alle Arbeiten der Empfangnahme und Magazinirung der Naturalgegenstände, bestehend in Verbandzeug, Bekleidungsgegenständen, Bettrequisiten, Victualien, Erfrischungen, Getränken, ärztlichen Instrumenten und Lazarethrequisiten im engeren Sinne des Worts, chirurgische Apparate; die zweckmäßige Aufbewahrung aller dieser aus vielen Gattungen bestehenden Gegenstände, die Bearbeitung des Verbandzeugs und der Bekleidungsgegenstände aus den eingegangenen Rohstoffen jeder Art; die Besorgung des Aus- und Einpackens und die Expedition der Sendungen: alle diese Geschäfte nahmen täglich eine Anzahl von — oft weit über 100 Personen beiderlei Geschlechts in Anspruch, welche in den von Großh. Domänen-direction zur Verfügung gestellten, für eine ausgiebige Thätigkeit so vortrefflich geeigneten Räumen, den Sälen und Hallen des Großh. Schloßchens an der Kriegsstraße unter Beihilfe nur ganz weniger bezahlter Kräfte Dienste leisteten, — unvergleichlich vermöge der Opferwilligkeit, mit welcher sie dargeboten wurden. War auch manchmal die Verwirrung groß; ließ auch der häufige, oft stündliche Wechsel der Personen eine Gliederung der Arbeit, wie sie jeder Geschäftszweig, am meisten aber die Verwaltung des Magazinsdienstes erforderte, schlechterdings nicht in dem Maße zu, welches zu Grund gelegt werden mußte, sollte Ordnung und Leichtigkeit in der Geschäftsführung zur Herrschaft gelangen: so wurde doch gleichwohl eine verhältnißmäßig ganz ungeheure Arbeitslast bezwungen und im Großen und Ganzen Dasjenige erreicht, was die freiwillige Hilfsthätigkeit — unter den gegebenen Verhältnissen — anstreben konnte.

Aber aus dem Gesagten ergibt sich auch schon die Rehrseite des Bildes. Wir würden von den eifrigen, treuen Mitarbeitern jener ersten, oft so schmerzvoll bewegten vierzig Tage schlecht denken, wollten wir in der Meinung, mißverstanden oder des Andanks bezichtigt zu werden, das Urtheil ruhiger Thatsächlichkeit unseren verehrten Lesern vorenthalten. So können wir denn nicht umhin, zu gestehen, daß damals der Mangel einer zweckmäßigen Theilung der Geschäfte empfunden wurde, größtentheils hervorgerufen durch den fortwährenden Ab- und Zugang von Personen, welche — dem Geschäftsleben dieses Bereichs fremd, unerfahren in vielen unerläßlichen Kenntnissen der gewöhnlichen Sontierung und praktischen Erfahrung, bald auch durch zwingende Berufsbeschäfte an regelmäßig anhaltender Betheiligung verhindert — auch beim besten Willen und aller Begeisterung des Schaffens Das nicht leisten konnten, was der Mann vom Fache mit vergleichsweise leichter Mühe zu Stande gebracht haben würde; daß wiederholte Aenderungen der persönlichen Organisation, wie sie fast jeder Tag nothwendig machte, nachtheilig wirken mußten; endlich daß hier Talente und Fähigkeiten für diesen oder jenen Geschäftszweig, erst — und zwar in wenigen Tagen — sich herausbilden, der innere Beruf, wo er vorhanden, erst durch in so bewegter Zeit sehr erschwerte Beobachtung erkannt und hervorgehoben werden sollte: alle diese Mißstände zusammen erzeugten zuletzt ein Bedürfnis durchgreifender Abhilfe, welches, um schon früher fühlbar geworden zu sein, nur der Klarheit einer Anschauung in ruhigerer Zeit bedürft hätte, das Bedürfnis der Herbeiziehung fachlicher und bezahlter Kräfte, welche der freiwilligen Hilfsthätigkeit zur Stütze gereichen konnten und mit deren Beihilfe sie erst zur Entfaltung ihrer eigentlichen Stärke gelangte. Die Aufsicht über einen Geschäftsbereich kann freiwilligen Personen anvertraut werden; eine Reihe Anderer mag sich — aber immer in Uebereinstimmung mit den angestellten Kräften — da betheiligen, wo die Masse der Geschäfte eine

zahlreiche Betheiligung erfordert; immer wird der laufende Betrieb gleichsam die Cadre's von sachkundigen Personen nothwendig machen, welche dem Ganzen sicheren Bestand verleihen.

Man sieht, daß die Vereinsleitung zu Karlsruhe, bedrängt von allen Seiten durch den kolossalen Andrang der Geschäfte in Folge der Nähe des Kriegsschauplatzes — den Entwicklungsgang durchzumachen hatte, welchen jedes einzelne Menschenleben bei gesunder Anlage der zu Gebot stehenden Kräfte zu bewältigen hat, indem es von der Idee und den Idealen zu der Form ihrer praktischen Durchführung sich hindurchdringt. Wie es allemal einem schmerzlichen und doch so heilsamen Abchiednehmen gleichkommt, wenn dieser Proceß sich vollzieht, so konnte auch hier das anfängliche System ausschließlicher Betheiligung freiwilliger Kräfte nicht ohne Widerstreben überwunden werden.

Es ist nun freilich schwer zu sagen, wie groß der Antheil war, welchen diese Erkenntniß an der späteren Ordnung des Depotwesens der vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe gehabt hat. Viele der Erschwerungen, von denen die Verwaltung des Depots in den Tagen des August und September zu leiden hatte, würden auch durch die Betheiligung sachlicher Kräfte nicht ganz gehoben worden sein und die spätere Vereinigung dieses Geschäftsbereichs ist gewiß zum größten Theil auf Rechnung der veränderten Verkehrsverhältnisse, der Befestigung sicherer Zustände überhaupt zu schreiben. Gleichwohl können wir nur versichern, daß — die Verhältnisse mögen liegen, wie sie wollen — für je ein Magazin ein bezahlter Verwalter, unter Umständen nebst Buchführer, für die Verpackung und Versendung eine besondere Persönlichkeit und endlich für die Beforgung der Frachten außerhalb des Depots, Gänge nach dem Bahnhof, Zollbureau u. s. w. eine weitere Persönlichkeit nothwendig ist, welchen sämmtlichen eine Anzahl bezahlter Arbeiter zur Verfügung stehen müssen. Ueber dem Ganzen steht alsdann der Depotrespicient, welcher das Depotwesen bei der centralen Geschäftsleitung zu vertreten, die Ankäufe zu vermitteln und zu leiten hat und als eigentlicher Vorstand des Depots in seiner Gesamtheit erscheint.

Erst mit Beginn des Jahres 1871 gelangte man im Geschäftsbereich der vereinigten Hilfscomité's zu stabilen Verhältnissen dieser Art. Zur Beachtung für künftige Zeiten möge die Instruction des Depotrespicienten, sowie jene über die Behandlung der Sendungen zum Depot und die Abgaben aus demselben hier ihrem ganzen Wortlaute nach ihre Stelle finden:

I. Instruction für den Respicienten des Depots der vereinigten Hilfscomités.

1. Der Depotrespicient führt die Oberaufsicht über die drei das Central-Vandesdepot zu Karlsruhe bildenden Magazine.
 2. Er überwacht das Auspacken, das Magazinieren, die Versendung und die Buchführung.
 3. Er erhält zuerst alle Acte über angezeigte Sendungen, die erst nachdem er von ihnen Kenntniß genommen hat, an das Bureau überwiesen werden.
 4. Um fortwährend in der Lage zu sein, über die vorhandenen Vorräthe genaue Kenntniß zu haben, sowie behufs der zeitweisen Controlirung des Vorhandenseins der Bestände ordnet er von Zeit zu Zeit Aufstellung von Vorrathskisten und Vornahme eines Sturzes an.
 5. Er verfügt, im Einvernehmen mit den Vorständen der vereinigten Hilfscomité's, alle Abgaben an die Lazarethe, an den Lazarethzug und die auswärtigen Depots, nach den eingelaufenen Requisitionen und mit Rücksicht auf die vorhandenen Vorräthe. Bezüglich der Abgaben für die Lazarethe wird er sich mit dem Referenten in Lazarethangelegenheiten jeweils in's Einvernehmen setzen.
 6. Er prüft die bestehenden Bedürfnisse und ordnet die Ergänzung der eingetretenen Lücken in den Beständen an, sei es durch Ankauf, sei es durch Bekanntmachung des der Ergänzung Bedürftigen in den „Nachrichten“, sei es durch Requisition bei den auswärtigen Depots. Bei größeren Ankäufen wird er die Zustimmung der Vorstände einholen.
 7. Die Thätigkeit des Depotrespicienten und sein Verfügungsrecht erstreckt sich auf die Journirung der Lazarethe und Depots, welche regelmäßig vom hiesigen Centraldepot ihre Bedürfnisse beziehen.
Die Errichtung neuer Depots, sowie die Spelung von Lazarethten und Depots, welche bisher nicht von hier aus Journirt waren, bleibt der Beschlussfassung der Vorstände vorbehalten.
 8. Bei der Ausübung der Oberaufsichtsrechte über das Magazin von Verbandzeug, Bettfournituren u. s. wird der Respicient sich mit der Oberaufsichtsdame über die geeignetste Form verständigen.
- Karlsruhe, im Januar 1871.

II. Instruction über die Behandlung der Sendungen zum Depot in Karlsruhe und die Abgaben aus demselben.

1. Alle für das Depot einkommenden Güter und sonstigen Gegenstände, welche per Eisenbahn oder Fuhrte hier ankommen, werden nach Vergleichung mit den Frachtbriefen im Bureau angenommen, ausgepackt und nach den hierüber bestehenden und folgenden Vorschriften geschäftlich behandelt.

2. Diejenigen Gegenstände, welche für das Depot der Erfrischungen, Victualien und sonstigen Genussmittel sich eignen, sind alsbald demselben einzuverleiben, das Verbandzeug, die Bekleidungsgegenstände, Bettfournituren und hierhergehörige Materialien werden vom genannten Bureau an die Empfangscommission der Damen sogleich überwiesen.

3. Erfrischungsgegenstände, Victualien und dergleichen, sowie auch Verbandzeug, Bekleidungsgegenstände, Bettfournituren und dahin gehöriges Material, welche aus hiesiger Stadt und Umgegend persönlich übergeben werden, werden ebenso wie die unter Ziffer 1 genannten behandelt, und gelangen die Gegenstände letzterer Art unmittelbar an die Empfangscommission der Damen.

4. Diese Empfangscommission unterwirft die eingelangten Gegenstände einer Revision, sortirt dieselben und trägt solche nach chronologischer Ordnung in ein Verzeichniß ein, welches den Tag des Eingangs und die Bezeichnung der Geber enthält.

Bezüglich der von auswärts gekommenen Sachen hat eine vorherige Vergleichung mit den Frachtbriefen, beziehungsweise den vorfindlichen Kassen stattzufinden.

5. Ueber den Erfund der Sendungen von auswärts und über die aus hiesiger Stadt und Umgegend direct eingelegenen Gegenstände gibt die Empfangscommission dem Bureau Nachricht. Das Bureau übergibt die eingelegenen Kasse unter Bezeichnung der Beurkundung über das Eintreffen der Gegenstände an das Secretariat zur Ertheilung der Empfangsbescheinigung an die Einsender.

6. Das Bureau, wie auch die Empfangscommission der Damen fertigen spätestens am Schlusse jeder Woche Auszüge aus ihren Verzeichnissen bezüglich der geschenkten Sachen zum Zwecke der Veröffentlichung und übergeben dieselben dem Secretariat zur weiteren geschäftlichen Behandlung. Das Secretariat hat die Veröffentlichung der von auswärts gekommenen Gegenstände in den „Nachrichten“ und diejenigen der aus hiesiger Stadt gemachten Schenkungen im Karlsruher Tagblatt zu besorgen.

7. Gegen Abend eines jeden Tages — oder auf eine sonst unter den Betheiligten verabredete Stunde des Tages — werden die bei der Empfangscommission der Damen im Laufe eines Tages eingelangten Gegenstände, soweit sie nach Nachgabe der vollzogenen Prüfung als zum Gebrauche tauglich erfunden und gehörig nach Gattungen verzeichnet worden sind, in das Magazin für Verbandzeug, Bekleidungsgegenstände und Bettfournituren abgeliefert und vom Verwalter dieses Magazins bescheinigt.

In den gleichen Fristen werden dort einkommende Materialien oder unbrauchbar befundene Gegenstände (schadhafte Leintücher, ältere Leinwand und dergl.) an den Arbeitsaal des Frauenvereins abgeliefert.

8. Vor der Ausfolgung der zum Gebrauche tauglich befundenen Gegenstände an den Magazinsoverwalter kann eine Durchsicht durch die Oberaufsichtsdame stattfinden, worüber die betreffenden Damen sich noch verständigen werden.

9. Die im Arbeitsaal gefertigten Gegenstände werden je nach Umständen in dazu geeigneter Zeit an den Verwalter des Magazins ausgefolgt und von demselben auf einem darüber angefertigten Verzeichniß nach Gattungen bescheinigt.

10. Das Magazin für Verbandzeug, Kleidungsstücke u. s. w. befindet sich unter Verchluß des Verwalters, welcher für dessen richtigen Bestand verantwortlich ist.

Die Oberaufsichtsdame ist jedoch befugt, dasselbe jederzeit zu betreten, und wird, wenn dies geschehen soll, den Verwalter zum Zwecke der Ermöglichung des Eintritts jeweils in Kenntniß setzen.

11. Die Abgaben aus dem Magazin für Verbandzeug, Kleidungsstücke u. s. w., wie auch jene aus dem Depot der Erfrischungen, Victualien und sonstigen Genussmittel finden der Regel nach nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, und zwar auf Requisition der Lazarethcommission oder — sofern es sich um Sendungen nach auswärts handelt — in Folge schriftlicher Weisung der vereinigten Hilfscomité's Statt, und es haben sich der Verwalter des Magazins für Verbandzeug u. s. w. und das Bureau über diese Abgaben durch schriftliche Bescheinigungen der Lazarethcommissäre, bezw. die Bestellzettel anzuweisen.

12. Von jeder Abgabe aus dem Magazin für Verbandzeug u. s. w. ist, bevor solche zum Vollzuge gelangt der Oberaufsichtsdame Kenntniß zu geben und bezüglich der Qualität der abzugebenden Sorten ihren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

13. Die unter den Ziffern 7, 9 und 11 erwähnten Bescheinigungen werden von der Empfangscommission der Damen, dem Bureau und der Oberaufsichtsdame gesammelt und auf Verlangen dem Vorstande übergeben.

14. Gegenwärtige Instruction wurde sämtlichen Betheiligten zur genaueren Beachtung in je einem Exemplare zugestellt.

Karlsruhe, im Januar 1871.

Die Stellung des Depots zu Karlsruhe gegenüber der deutschen Hilfsthätigkeit im Ganzen war eine ziemlich selbstständige. Schon während der Kriegsvorbereitung hatte die Errichtung eines Hauptdepots zu Mannheim stattgefunden, welches unter die obere Leitung des General-*Etappeninspections-Delegirten*, beziehungsweise des Haupt-*Etappenorts-Delegirten* der III. Armee gestellt war und zunächst die Aufgabe vollzog, den Sammelpunkt aller Thätigkeit der süddeutschen Vereine zu bilden, soweit deren Wirksamkeit dem Kriegsschauplatz sich zuwendete. Gleichwohl erschien es — abgesehen von der unserer Vereinsthätigkeit mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes zugewiesenen ausnahmsweisen Stellung*) — von der größten Bedeutung, daß speciell für Baden ein besonderes Sammeldepot in Thätigkeit sei, welches, den Einzelvereinen im Lande näher stehend, zunächst mit diesen zu verkehren hatte.

Die Einrichtung erwies sich als zweckmäßig und wir glauben nicht anstehen zu dürfen, die Behauptung auszusprechen, daß sie wesentlich dazu beitrug, die sammelnde Thätigkeit des badischen Landes auf den Höhepunkt zu bringen, welchen sie in der That eingenommen hat. Zwischen dem Hauptdepot Mannheim und dem Depot zu Karlsruhe fand übrigens ein sehr reger Wechselverkehr Statt, indem an dasselbe von Karlsruhe aus 11 zum Theil sehr bedeutende Sendungen expedirt wurden, während das Vereinsdepot, — von zahlreichen auf unser Ansuchen direkt an den Bestimmungsort auf dem Kriegsschauplatz expedirten Transporten abgesehen — mit 16 Sendungen aushalf.

Statistik der Sammlungen an Geld und Naturalien.

Das Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin hat mit Circular vom 26. Januar 1871 bei sämtlichen Landesvereinen Erhebungen angeordnet, welche die Aufstellung von Verwaltungs- und Depotübersichten der Vereine für den Zeitraum vom Beginne des Kriegs bis zum Abichluß des Jahres 1870 zum Gegenstand hatten. Mit weiterem Circular vom 19. Mai 1871 wurde das gleiche Ansuchen auch für die Zeitperiode vom 1. Januar bis Ende Mai 1871 gestellt.

Diese Verwaltungsübersichten sollten Angaben über die Organisation der Vereine, ihre Vorstände, deren Einnahmen und Ausgaben, die Lazareththätigkeit, das bereitgestellte Pflegepersonal, die ausgerüsteten Sanitätszüge und etwa andere Thätigkeitszweige liefern, die Depotübersichten dagegen Zusammenstellungen der Einnahmen (Gaben und durch Ankauf), der Naturalien und deren Verwendung im Inlande oder auf dem Kriegsschauplatz, endlich deren Bestand am Schlusse der betreffenden Zeitperioden enthalten und über den Werth der Gaben in natura im Ganzen mit besonderer Hervorhebung der Einnahmen aus dem Auslande und vom Centraldepot zu Berlin, die Verwendung im Inlande und auf dem Kriegsschauplatz sowie über die Bestände am Schlusse der Thätigkeit Aufschluß geben.

Die Bearbeitung dieser Uebersichten verursachte keine geringe Mühe und es erschien schon darum wünschenswerth, das gesammelte Material von 73 Frauen- und 39 Hilfsvereinen auch für die Zwecke unseres vorliegenden Rechenschaftsberichts nutzbar zu machen, um damit ein möglichst übersichtliches Bild der Gesamttthätigkeit der Vereine zu geben. In den Beilagen I., II. und III. findet sich eine jener Bearbeitung entnommene Zusammenstellung, in der Weise bearbeitet, daß Beilage I. die Aufstellung der Einzelergebnisse nach den Frauen- und Hilfsvereinen und den ihnen gleichgestellten Pflege- und Erfrischungstationen u. s. w., sowie nach den Resultaten in Geld und Naturalien, Beilage II. sodann eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Ganzen enthält, während in Beilage III. die Gesamtsumme der Verwendungen nach Maßgabe der Eintheilung des Rechenschaftsberichts selbst gegeben ist.

Diesen sämtlichen Darstellungen wurde das Ergebniß derjenigen Erhebungen angegeschlossen, welche die vereinigten Hilfscomités zu Karlsruhe auch für die Hilfsthätigkeit außerhalb der freiwilligen Kranken-

*) Siehe Näheres hierüber Seite 8.